

Agility – der rasante Hundesport

Ursprung und Entstehung

Agility war zunächst als Showeinlage bei der »Crufts Dog Show«, einer großen Hundeausstellung in England, vorgesehen. Diese Aufgabe wurde John Varley, einem reitsportbegeisterten Mitglied des Organisationskomitees, übertragen. Zusammen mit Peter Meanwell entwickelte er im Jahr 1977 hundegerechte Hindernisse, die als Parcours vergleichbar mit dem Pferdespringsport zusammengefügt wurden. Zwei Mannschaften mit jeweils fünf Hunden sollten gegeneinander antreten. Peter Meanwell und sein Trainerkollege Peter Lewis bereiteten die Teams auf die erste Präsentation vor. 1978 war es dann soweit: Peter Lewis stellte und richtete den ersten Agility-Parcours auf der Crufts. Das Publikum war von dieser Vorführung begeistert – eine neue Hundesportart war geboren.

Nachdem Agility in England innerhalb von wenigen Jahren von einer großen Anzahl Hundesportlern aktiv betrieben worden war, wurden Reglements erstellt und Richter und Trainer ausgebildet. Der Weg zu einer offiziellen Hundesportart war geebnet. Nach wenigen Jahren wurden auch die Nachbarländer auf diese Hundesportart aufmerksam und die Erfolgsstory setzte sich in Europa und dann auch weltweit fort.

Nachdem sich die FCI, der kynologische Weltverband, dieser Hundesportart angenommen hatte, wurden zunächst jährlich Europa- und dann später Weltmeisterschaften durchgeführt, die nach wie vor von der FCI organisiert werden.

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der Agility-Sport stetig weiterentwickelt, der Erfolgsgang ist ungebremst und seine Fangemeinde vergrößert sich weltweit immer noch ständig. Teams aus über dreißig Ländern traten bei den letzten Weltmeisterschaften an.

In England und vielen anderen Ländern gibt es mittlerweile mehrtägige Turniere der Superlative mit mehreren hundert Startern pro Tag.

Was ist Agility?

Agility nutzt die Geschicklichkeit, Bewegungsfreude und Schnelligkeit des Hundes. Das Ziel ist, einen Parcours aus verschiedenen Agility-Geräten möglichst schnell und fehlerfrei zu durchlaufen.

Um den Hund zu »lenken«, werden Stimme, Körpersprache und der Laufweg des Menschen eingesetzt. Voraussetzung dafür, dass die Kommunikation zwischen Mensch und Hund funktioniert, ist eine harmonische Teamarbeit und ein motivierter und kooperativer Hund.

Agility stellt eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung dar und kann in Kursen, privatem Training oder in einem Verein betrieben werden. Wird eine Teilnahme an Wettkämpfen angestrebt, macht langfristig sicherlich die Mitgliedschaft in einem Verein und Hundesportverband Sinn. Ob man Agility eher leistungsorientiert und wettkampfmäßig betreiben möchte oder ob man sich seine Ziele selbst auf eine andere Art im Training steckt, bleibt jedem selbst überlassen.



Der Laufsteg ist eines der drei Kontaktzonengeräte im Agility. Geschicklichkeit und Balancegefühl sind hier gefragt.

Voraussetzungen für Agility

Agility ist eine Hundesportart, die Mensch und Hund viel Spaß bereitet, die aber auch eine gewisse körperliche Belastung für beide Teampartner darstellt. Sie kann mit Hunden fast aller Größen ausgeführt werden, da es verschiedene Größenklassen (siehe Kapitel »Aus-

züge aus dem Reglement«) gibt. Nur für sehr kleine oder sehr große Hunde gibt es gewisse Einschränkungen, da sie eventuell die Sprunghöhe nicht bewältigen oder die Belastung für die Gelenke zu groß ist.

Der Mensch trägt für sich und seinen Hund die Verantwortung. Deshalb ist es sinnvoll, zuvor



Belgischer Wechsel

Der Hundeführer wechselt vor dem Hund die Seite und dreht sich dabei mit seiner Körperfront zum Hund. Um den Laufweg des Hundes flüssig zu gestalten, sollte der Wechsel

sel zwischen zwei Geräten diagonal gelaufen werden. Soll der Hund zum Beispiel durch den Belgischen Wechsel ausgerichtet werden, gibt es noch die Variante, den Wechsel auf der Stelle zu drehen.



Beim Belgischen Wechsel begibt sich der Mensch vor dem Hund auf die andere Seite, indem er sich mit der Körperfront zum Hund dreht. (a) Die Hundeführerin leitet durch die Drehung zum Hund den Wechsel ein. (b) Nach der Drehung nimmt sie den Hund auf der neuen Seite an ... (c) ... und führt ihn über die nächste Hürde.





Blinder oder Französischer Wechsel

Der Hundeführer wechselt in Laufrichtung vor dem Hund und dreht dem Hund dabei den Rücken zu. Hier ist es wichtig, den Hund so früh wie möglich wieder aufzunehmen.

Das bedeutet, dass der Hundeführer sich auf der neuen Führseite zum Hund dreht und ihm mit dem Arm auf dieser Seite den weiteren Parcoursverlauf anzeigt. Um den Hund auf eine andere, dem Parcoursverlauf dienliche



Der Blinde oder Französische Wechsel findet ebenfalls vor dem Hund statt, allerdings dreht der Mensch dem Hund dabei den Rücken zu. (a) Die Hundeführerin schickt den Hund mit dem linken Arm in den Tunnel.



*(b) Bereits bevor der Hund aus dem Tunnel kommt, hat sie die Seite gewechselt und nimmt den Hund mit dem neuen Führarm an, ...
(c) ... um ihn danach über die nächste Hürde zu führen.*





Linie zu bringen, besteht die Möglichkeit zwei Französische Wechsel direkt hintereinander zu platzieren, wobei der erste Wechsel dabei nur angedeutet wird.

Zusätzlich gibt es noch weitere Führelemente, die aber nicht zwingend zu einem Seitenwechsel führen:

Eng um den Ausleger hereinkommen

Der Hund soll nach dem Sprung über die Hürde direkt und eng um den Ausleger zurückkommen. Für diese Übung ist es hilfreich, ein Hörzeichen zu verwenden. Das Hörzeichen wird gefestigt, indem Sie den Hund direkt nach dem Hereinkommen mit dem Spielzeug bei sich bestätigen.

Um dem Hund den Bewegungsablauf zu vermitteln, ist es hilfreich, ihn zunächst ohne Hürdenstange nur um den Ausleger herumlaufen zu lassen. Damit der Hund lernt, sich im Rücken zu biegen, kann er auch mehrere Kreise um den Ausleger laufen. Der Hund soll lernen sich sozusagen um den Ausleger »herumzuwickeln«, was auch als Wrap bezeichnet wird.

Eine Möglichkeit, den Hund zu animieren, dicht am Ausleger zu springen, ist die Hürdenstange schräg aufzulegen. An der Seite, an der der Hund springen soll, ist die Stange niedriger.

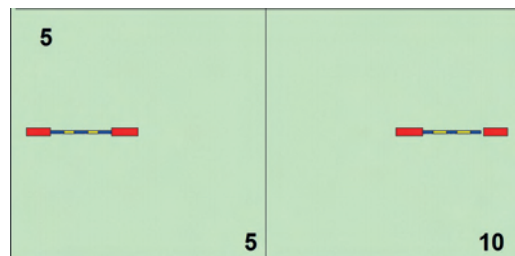
Als weiterführende Übung können zwei Hürden nebeneinander so aufgestellt werden, dass der Hund dazwischen mehrere Galoppsprünge macht. Der Hundeführer führt den Hund in Form einer Acht über die beiden Hürden und macht dabei selbst jeweils einen Belgischen Wechsel.

Wichtig!

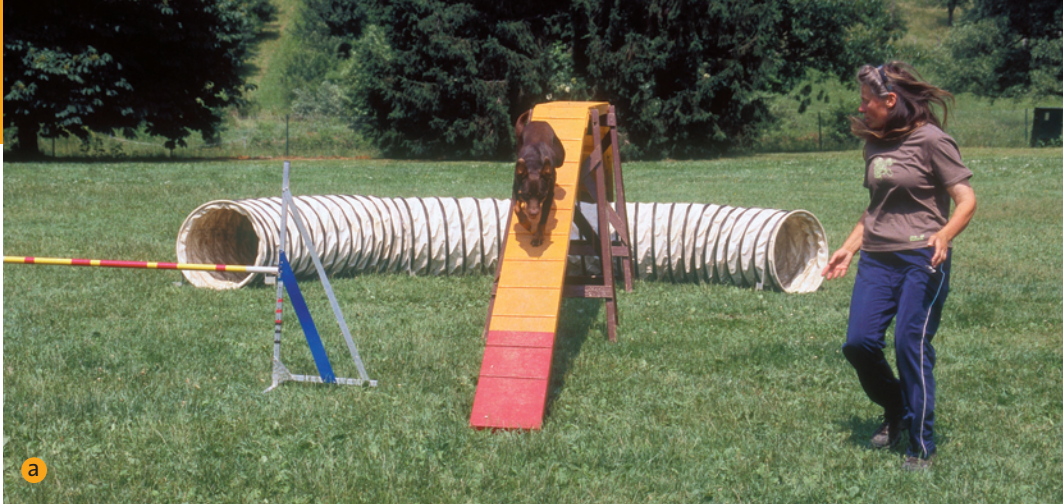
➔ Bereits beim Erlernen der Führelemente Hereinkommen, Weg und Außen kann sich der Hundeführer mitdrehen oder einen Wechsel machen. Dabei sollten alle denkbaren Möglichkeiten geübt werden.

Anfangs sollte der Winkel des Hundes zur Hürde so schräg gewählt werden, dass der Hund automatisch in die gewünschte Richtung springt. Die Hürdenstangen werden zunächst weggelassen und später mit steigender Höhe hinzugefügt. Es unterscheidet sich bei den verschiedenen Führelementen lediglich die Position des Hundeführers. Nach und nach werden die Distanz erhöht und die Winkel erschwert. Dies gilt auch für den Ketschker Dreher.

Die Hörzeichen für die verschiedenen Führelemente sollten immer vor dem Absprung des Hundes gegeben werden. Dadurch hat der Hund die Chance, seinen Bewegungsablauf frühzeitig auf den weiteren Laufweg anzupassen und einen optimalen Sprung zu zeigen.



Um die oben beschriebene Übung in Form einer Acht zu trainieren, eignet sich diese Hürdenanordnung.



Der Hund soll an dieser Kombination vom Steg vom Menschen wegarbeiten und über die Hürde in den Tunnel gehen, obwohl der Mensch den Hund auf Distanz auf der anderen Seite vom Steg führt. (a) Der Hund arbeitet den Steg bis zum Ende. (b) Am Laufstegende wird der Hund von der Hundeführerin mit einem Wegkommando über die Hürde weggeschickt.



Wegarbeiten vom Hundeführer

Beim Einüben des klassischen Wechsels lernt der Hund bereits, sich vom Hundeführer wegzudrehen. Beim Wegarbeiten soll sich der Hund auf ein Wegkommando hin vom Hundeführer wegdrehen und entweder vor, über oder nach dem Gerät einen Richtungswechsel um circa 180° machen.

Der Hund soll sich in einer direkten Bewegung, ohne sich um die eigene Achse zu drehen, wegbewegen. Wenn die Körpersprache nicht eindeutig in die gewünschte Richtung deutet, ist es wichtig, dass das Kommando Priorität hat und rechtzeitig gegeben wird.

Das »Weg« kann zum Beispiel auch mit einem »Außen« kombiniert werden. Näheres dazu im Kapitel »Gerät von hinten arbeiten«.